

# KÜSSNACHT

UND SEEGEMEINDEN



Waldstätter  
Amtliches Publikationsorgan  
des Bezirkes Küssnacht am Rigi  
Tel. 041 819 08 11, Fax 041 811 70 37,  
Einsendungen per E-Mail: redaktion@bote.ch  
per Post: Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz  
Inserate: Triner Inserate Service  
Tel. 041 819 08 08, inserate@bote.ch



## Bald liegen Klausjäger flach am Boden

**Was lange währt, wird endlich gut: Am 12. November werden die Schattenzüge, der Chlausjägerbrunnen und das Chlausenrelief in der Chlausjärgasse enthüllt. Die Bevölkerung ist zum Mitfeiern eingeladen.**

Von Edith Meyer

*Küssnacht.* – Noch sieht man an der Chlausjärgasse nichts als eine kleine Baustelle. Hier wird der Brunnen gebaut. «Er ist nicht archaisch», sagt Hans Lüthold, Präsident der Wasserversorgung Küssnacht WKG. Die Materialisierung werde elegant und modern. «Die Elemente des Klausjägers sind verewigt, werden aber nicht traditionell gedeutet», verrät er. Auch das Thema Schatten und Licht werde integriert. Neben der künstlerischen Gestaltung erfüllt das Objekt den Zweck eines Dorfbrunnens und wurde von der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu auf die Sicherheit geprüft. Die Wasserversorgung beteiligt sich am Brunnen mit 25 000 Franken. «Die Volker-Goertz-Stiftung sicherte uns 50 000 Franken zu», sagt Lüthold



**Vorfreude auf Vernissage:** René Räber, Präsident der St. Niklausengesellschaft (links), und Hans Lüthold, Präsident der Wasserversorgung Küssnacht WKG, laden die Bevölkerung herzlich zur Vernissage und zum Apéro ein. Bild Edith Meyer

weiter. Er freue sich auf die Einweihung. «Erst recht freue ich mich, wenn über 1000 Klausjäger und Tausende Besucher am Klausstag durch diese Gasse laufen.» Gefallen findet Lüt-

hold daran, dass das Chlausenrelief vom alten Brunnen an die Hausfront des Bieri-Hauses appliziert wird. Hier ist der engste Teil der Gasse. «Sozusagen die Hohle Gasse der Klausjäger»,

sagt Lüthold. «Wir sind glücklich, dass wir nach sieben Jahren das Versprechen einlösen und der Bevölkerung etwas schenken können, das das ganze Jahr ans Klausjagen erinnert», sagt

René Räber, Präsident der St. Niklausengesellschaft. Er ist gespannt auf das Kunstprojekt Schattenzüge von den Merlischacher Bildhauern Nicolas Wittwer und Thomas Baggenstos. Die vier flachen Klausjäger-Eisenplastiken werden in Maggia-Granit-Platten eingelegt und im Bodenbelag versenkt.

«Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen, an der Vernissage und Einweihung der Objekte am 12. November teilzunehmen», betont Räber. Der Anlass findet von 19.00 bis 20.00 Uhr statt. Ueli Hodel, Urs Hecker, Bruno Dober und Cornel Meyer helfen bei der Organisation mit. Nach einem Böllerschuss werden sechs Trychlergruppen sternförmig in die Chlausjärgasse einlaufen. Um 19.05 Uhr werden Vulkane gezündet. Danach werden die Kunstwerke enthüllt und von Pfarrer Werner Fleischmann und von Pfarrer Peter Ruch eingesegnet. «Wir haben lange davon gesprochen. Jetzt kommt es so, wie ich es mir im Geheimen gewünscht habe. Man kann den Leuten bald das ganze Jahr unser Brauchtum zeigen – und die Klausjäger liegen 365 Tage flach am Boden», so Hodel.

## Leichte Nebengeräusche rund um den Bahnhof

**Der Spatenstich am Küssnacher Bahnhof ist der Startschuss für den Abschluss eines langen Weges für ein kundenfreundliches Bahnprojekt. Bereits in einem Jahr sollen die Bauarbeiten beendet sein, doch die «Verbesserungsdiskussion» wird bleiben.**

Von Bruno Facchin

*Küssnacht.* – Wenn mit dem Fahrplanwechsel im November 2011 der Umbau des Küssnacher Bahnhofes beendet sein wird, dann haben die SBB, der Bezirk und auch die Interessengemeinschaft öffentlicher Verkehr (IGöV) einen Meilenstein erreicht und eine langjährige Variantendebatte fast abgeschlossen – fast deshalb, weil die IGöV mit dem, was nun gebaut wird,

nicht ganz glücklich ist. Bemängelt wurde anlässlich des Spatenstiches vom Mittwoch die zu kurze Perronlänge und auf der Bergseite ein rollstuhlgängiger Zugang. Diese beiden Wünsche wurden nochmals ausdrücklich geäußert, doch sowohl der Bezirk als auch die SBB haben Argumente, welche die aktuelle Variante plausibel begründen. So sei eine Perronverlängerung nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, denn die geplanten 200 Meter reichen für Regionalzüge aus. «Für Interregio- und längere Züge bräuchte es 300 Meter, und die sind so oder so nicht vorhanden», argumentierte Ernst Eugster, SBB-Regionalvertreter, anlässlich der Diskussionsrunde zum Spatenstich. Auch sei ein rollstuhlgängiger Zugang auf der Bergseite bautechnisch nicht ganz so einfach, wie gefordert. Auf der Talseite, wo die beiden Bahngleise für den individual- und Busverkehr (fünf Linien) roll-



**Aufgeleitet:** Symbolisch verrichten Projektleiter Stefan Betschart, die Bezirksräte Sepp Heinzer und Carole Mayor sowie SBB-Regionalleiter Ernst Ziegler (von links) die ersten Gleisarbeiten am neuen Bahnhof. Bild Bruno Facchin

stuhlgängig erschlossen werden, seien die gesetzlichen Vorgaben für «behindertengerechtes Bauen» erfüllt.

### Unvermeidbare Emissionen

Etwa 50 Personen aus Verkehr, Politik und Anwohnern waren am Spaten-

stich anwesend. Bezirksrätin Carole Mayor blickte nochmals auf die lange und nicht einfache Vorgeschichte zum Bahnhofumbau zurück. «Als ich vor viereinhalb Jahren mein Amt angetreten hatte, war ich nicht ganz so sicher, ob wir ein mehrheitsfähiges Projekt

präsentieren können», so Mayor. Dass alle drei Elemente in der Kostenhöhe von 8,5 Mio. Franken (zwei Drittel der Gesamtbaukosten) vom Souverän dermassen klar bejaht würden, sei mehr als erfreulich gewesen. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger hätten die Wichtigkeit des Bahnhofes für den Wohn- und Wirtschaftsort Küssnacht erkannt. «Wir werden zur Drehscheibe, vernetzt mit zwei Bahn- und fünf Buslinien für drei Gemeinden in drei Kantonen.»

Termine vom Dezember bis Februar: normale Arbeitszeiten. März bis August 2011: 06.00 bis 21.00 Uhr (2-Schicht-Betrieb). September bis Dezember 2011: normale Arbeitszeiten. Dazu kommen vereinzelte Phasen mit Nachtarbeit für folgende Arbeiten: provisorischer Mittelperron, Baugrubensicherung entlang Gleis, Fundamente Fahrleitung ausserhalb Bahnhof, Gleisbau mit Anschlüssen an Stammlinie. Arbeiten an der Fahrleitung, Perrondach, Kabelsplessungen, Arbeiten am Stellwerk und den Sicherungsanlagen.

## Energiestadt Küssnacht fliegt mit Piccard um die Welt

**Am Dienstag wurde am Schweizer Energietag in Bern der Auftakt für die Weiterführung des Bundesprogramms «EnergieSchweiz» gegeben. Auch eine Delegation aus dem Bezirk Küssnacht war dabei, denn Küssnacht wurde als 201. Energiestadt geehrt.**

*Küssnacht.* – Mit dem inzwischen 10-jährigen und überaus erfolgreichen Programm sollen die Bemühungen von Bund, Kantonen und Gemeinden zu besserer Energieeffizienz und zur Förderung erneuerbarer Energien weitergeführt werden. Der als Gastredner eingeladene Ballon- und nun Solarflugzeug-Pionier Bertrand Piccard fesselte die anwesenden Gäste mit packenden Worten und Bildern. Anhand seines aktuellen Projektes

«Solar Impulse», mit welchem er versuchen wird, die Erde ohne den Einsatz von Treibstoff zu umrunden, zeigte er deutlich, was es für Pionierleistungen benötigt: eine veränderte Sicht auf Dinge, welche als unmöglich angesehen werden, auf Dinge, die wir nicht für machbar halten, weil wir uns lieber «gefangen» halten in unserem Streben nach Sicherheit, Gewissheit und Kontrollierbarkeit. Er forderte alle eindringlich auf, unseren Umgang mit Energie zu ändern, solange wir dies noch aus freiem Willen und ohne Zwang tun können. Alle Technologien seien vorhanden, so Piccard, um die Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen (Erdöl, Erdgas, Kohle) zu durchbrechen. So setze er für sein Flugzeug lediglich auf dem Markt vorhandene Bauteile ein und erfinde nichts Neues. Piccard hofft, damit der breiten Anwendung der Solarenergie in den verschiedensten Lebensbereichen zum



### Bezirk Küssnacht in Bern geehrt:

Die Küssnacher Energiestadt-Delegation mit Bezirksrätin Carole Mayor (Mitte) und Bezirksrat Josef Heinzer (Zweiter von rechts).

Durchbruch zu verhelfen. Das Solarflugzeug «Solar Impulse» dient dabei als Symbol für das riesige Potenzial der erneuerbaren Energien und der neuen, energie- und ressourcensparenden Technologien. Denn mit Blick auf den Klimawandel und seine Folgen meinte Piccard treffend: «Wir sit-

zen nicht nur alle in einem Boot, es gibt überhaupt nur ein Boot.»

Nach der Vision war die Reihe an den Energiestädten, welche sich im Rahmen des Bundesprogramms EnergieSchweiz konkret für die Energie- und Klimaziele einsetzen. Gefeierte wurde als 200. Energiestadt die Ge-

meinde Marly FR. Auch die Energiestädte Nr. 199 Berg TG und die 201. Energiestadt Küssnacht am Rigi wurden für ihr Engagement geehrt. Bezirksrätin Carole Mayor, welche die Küssnacher Delegation anführte nahm die Ehrung entgegen. Es wurden anschliessend weitere Kontakte zu anderen Energiestädten geknüpft, unter anderem mit Küssnacht am Zürichsee. Es wurden noch ein paar Eindrücke aus der Gold-Energiestadt Bern mitgenommen, bevor sich die Delegation – wie es sich für eine Energiestadt gehört – mit dem Zug zurück in die Zentralschweiz begab. Piccards solarer Traum flog im Geiste aller mit. Zu Hause angekommen, adoptierte die Energiestadt Küssnacht als erstes Zeichen die Solarzelle Nr. 6403 auf Piccards Solarflugzeug. (amt)

Weitere Infos unter [www.energiestadt.ch](http://www.energiestadt.ch) und [www.solarimpulse.com](http://www.solarimpulse.com)